

»...und__lehrt__sie__alles«

klare Worte
und himmlische Bilder

Annäherungen
an einen Kirchen-Titel

Anno Domini MCMXXXIII die 12 mens. Novembris quae fuit XXIII post Pent.
in *Waldtrudering*

Ego

Archiepiscopus Monacensis et Frisingensis

consecrari ecclesiam hanc et altare majus in ea
in honorem *Ascensionis Domini Nostri Jesu Christi*
et Reliquias Sanctorum Martyrum *Redempti, Kalimi, Clementiae*
in eo inclusi, et singulis Christi fidelibus hodie unum annum et in die
anniversario consecrationis hujusmodi ipsam visitantibus ^{his} centum dies de
vera indulgentia in forma Ecclesiae consuea concessi.



† *Michael*
Card. Faulhaber

Dr. Jos. Weinstammer
Secretarius

»...und__lehrt__sie__alles«

Herausgeber:
Katholische PfarrGemeinde »Christi Himmelfahrt«
Waldschulstraße 4 • 81827 München
Telefon 089 / 430 41 16
www.christi-himmelfahrt-muenchen.de

Satz und Druck:
IRIS Buch- und Offsetdruck Karl Singer e.K. • München

»...und__lehrt__sie__alles«

klare Worte
und himmlische Bilder

Annäherungen
an einen Kirchen-Titel



Kardinal Michael von Faulhaber

geboren am 5. März 1869 in Klosterheidenfeld
am 26. Mai 1917 zum Erzbischof von München und Freising ernannt
gestorben am Fronleichnams-Tag (12. Juni) 1952 in München
beigesetzt in der Krypta des Münchener Liebfrauen-Doms

Wahlspruch:

Vox temporis – Vox Dei : Die Stimme der Zeit ist die Stimme Gottes.

»Ein Heiligtum im Wald«

Es war ein Tag, den man nicht nur in Waldtrudering mit Spannung erwartete: Am Sonntag, dem 12. November 1933, finden noch einmal Wahlen zum Reichstag statt. Auf den Stimmzetteln steht jedoch nur noch der Name einer Partei: Hitlers NSDAP. Bei einer Wahlbeteiligung von 95% stimmen 92,2% der Wähler für Adolf Hitler.

Angesichts des Erstarkens der neuen messianischen Lichtgestalt suchen die Kirchen ihre Position zu stärken. Am 20. Juli dieses Jahres wird das Reichskonkordat unterzeichnet, das die Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem Staat regeln soll. - Darüber hinaus sucht Kardinal Faulhaber der nationalsozialistischen Ideologie mit einem gewaltigen Kirchenbau-Programm zu begegnen: Allein zwischen 1933 und 1939 werden von ihm 40 Pfarrkirchen geweiht.

Verständlich, dass bei einer solchen Vielzahl die Weihe einer Kirche in dem weithin unbekanntem Siedlungsgebiet am Ostrand Münchens kaum Beachtung findet. Weder auf die Grundsteinlegung am 28. Mai 1933 noch auf die Weihe der Kirche nimmt die *Katholische Kirchenzeitung* Bezug.

In seinem Tagebuch notiert Kardinal Faulhaber unter dem 12. November 1933: *Consecr(ation) der Kirche Christi Himmelfahrt. ½ 8 – ½ 12. Früh leichter Schnee, am Schluß Stöbern. Ich predige übers Ewige Licht und Christi Himmelfahrt.* - Seither haben das Licht des Evangeliums und die Verheißung eines treuen Gottes nicht nur Zuversicht in einem noch nie da gewesenen Chaos geschenkt, sondern werden auch in Zukunft von diesem *Heiligtum im Wald* - wie Kardinal Faulhaber unsere Kirche bei ihrer Weihe nannte - ausgehen.



aus Psalm 84

Wie liebenswert ist deine Wohnung,
Herr der Heerscharen!
Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht
nach dem Tempel des Herrn.

Wohl denen, die wohnen in deinem Haus,
die dich allezeit loben.
Herr der Heerscharen, höre mein Beten,
vernimm es, Gott Jakobs!

Denn ein einziger Tag
in den Vorhöfen deines Heiligtums
ist besser als tausend andere.
Lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes
als wohnen in den Zelten der Frevler.

Herr der Heerscharen,
wohl dem, der dir vertraut!

Großer und heiliger Gott.

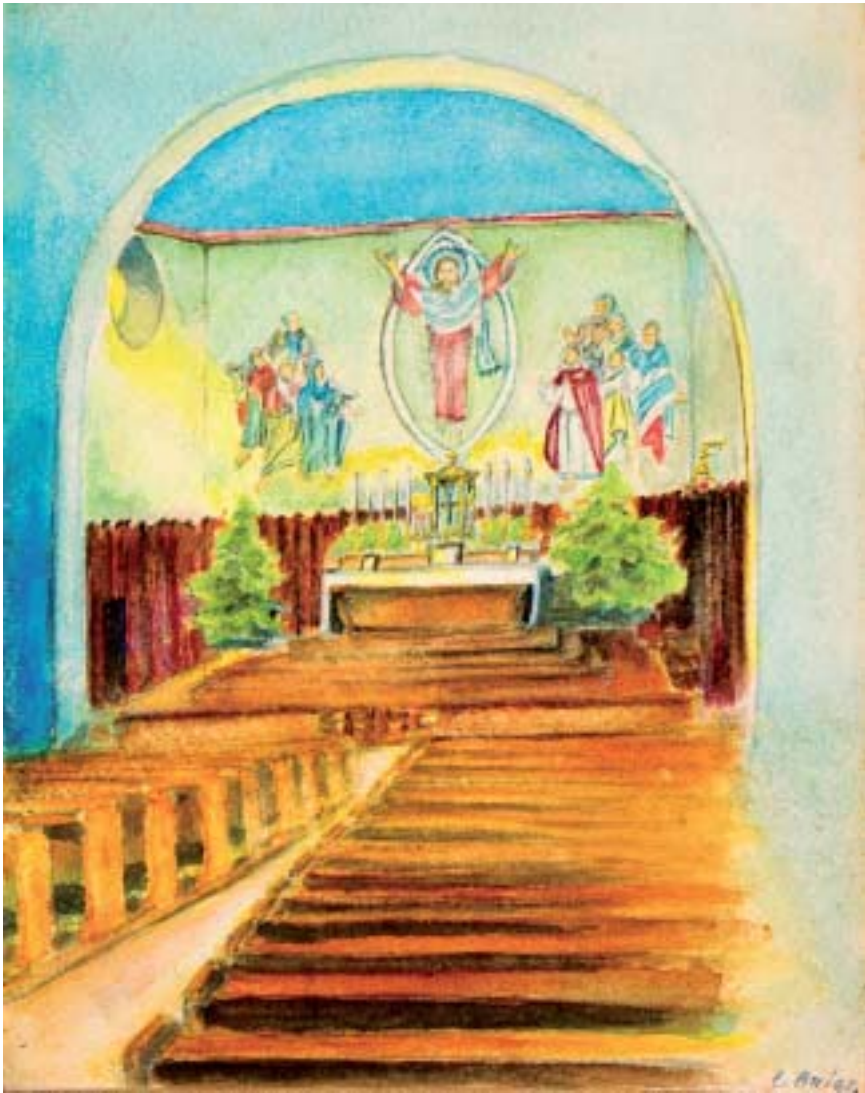
Jedes Jahr
feiern wir den Weihetag dieses heiligen Hauses.

Höre auf die Bitten deines Volkes.
Hilf uns, dass wir an diesem Ort
in rechter Gesinnung den heiligen Dienst vollziehen
und den Reichtum der Erlösungsgnade empfangen.

Darum bitten wir
im Heiligen Geist durch Christus Jesus, unseren Herrn:

Amen.

(Tagesgebet des Kirchweih-Festes)



aus dem Buch Genesis (28,10-19)

Jakob zog aus Beerscheba weg
und ging nach Haran.
Er kam an einen bestimmten Ort,
wo er übernachtete,
denn die Sonne war untergegangen.
Er nahm einen
von den Steinen dieses Ortes,
legte ihn unter seinen Kopf
und schlief dort ein.

Da hatte er einen Traum:
Er sah eine Treppe,
die auf der Erde stand
und bis zum Himmel reichte.
Auf ihr stiegen Engel Gottes
auf und nieder.

Und siehe, der Herr stand oben
und sprach: Ich bin der Herr,
der Gott deines Vaters Abraham
und der Gott Isaaks.
Das Land, auf dem du liegst,
will ich dir und deinen Nachkommen geben.



Deine Nachkommen werden zahlreich sein
wie der Staub auf der Erde.

Du wirst dich unaufhaltsam ausbreiten
nach Westen und Osten, nach Norden und Süden
und durch dich und deine Nachkommen
werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst,
und bringe dich zurück in dieses Land.
Denn ich verlasse dich nicht,
bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.

Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte:
Wirklich, der Herr ist an diesem Ort
und ich wusste es nicht.
Furcht überkam ihn und er sagte:
Wie Ehrfurcht gebietend ist doch dieser Ort!
Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes
und das Tor des Himmels.

Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein,
den er unter seinen Kopf gelegt hatte,
stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf.
Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El (Gotteshaus).

Am Fuß der Leiter

Wo gehöre ich hin? Wo ist mein Zuhause? ... Sagen Sie jetzt bitte nicht: Postweg oder Iltisstraße. Das ist Ihre Anschrift. Ob Sie dort zuhause sind, darüber hat schon Karl Valentin philosophiert. Heimat ist mehr als die Ansammlung von Steinen. Eine Wohnung zu haben oder ein Haus, das ist viel; manche haben nicht einmal das! Wir sind dankbar für ein Dach über dem Kopf und brauchen doch mehr – auch eines für die Seele. Man kann ja durchaus ein schönes Haus haben und doch kein Zuhause.

Jakob hat weder das eine noch das andere. Er hat seinen Bruder um den Segen betrogen. Nun ist er auf der Flucht – vor dem Vater, vor dem Bruder, vor Gott und nicht zuletzt vor sich selbst. Er liegt auf der Straße, obdachlos. Die Sonne ist untergegangen und die Nacht überfällt ihn. Er sinkt in einen unruhigen Schlaf, den Kopf

auf einem Stein. Jakob träumt: Er sieht eine Leiter, auf der Engel auf- und niedersteigen. Die Leiter steht auf der Erde und reicht in den Himmel. So offenbart sich Gott ihm: *Ich bin mit dir, wohin du auch gehst*, sagt Er. Jakob wacht auf und ruft aus: *Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels*. Er nimmt einen Stein, salbt ihn und nennt den Ort Bet-El, zu deutsch: Haus Gottes. Ein Stein und ein Traum...

Ein paar Seiten davor erzählt die Bibel von einem anderen steinigen Traum: Er spielt in Babel. Auch hier geht es um den alten Menschheitstraum, den Himmel und die Erde zusammenzubringen. Die Leute von Babel bauen und bauen ... und wollen mit einem Turm den Himmel stürmen ... und fallen schließlich aus allen Wolken: Sie werden zerstreut und heimatlos. Viele Steine und ein Alptraum...

Jakob braucht keinen Turm zu bauen, um in den Himmel zu kommen. Er bleibt auf der Erde. Die Richtung seines Traumes geht nicht von der Erde weg in den Himmel, sondern vom Himmel zur Erde. Er bekommt Anderes zu sehen und zu hören, als Menschen es sich – sei es an den Tiefpunkten, sei es auf den Höhepunkten ihres Lebens – selbst erträumen.

Gott kommt Jakob auf der Flucht in die Quere – oder anders gesagt: Der ganz Andere kann auch anders und kommt entgegen. Entgegenkommen! In solchen Situationen hört man Engel singen – die Ton-Leiter rauf und runter. Der Flüchtling findet ein Obdach und der Hektische einen Ruheplatz!

Wer dies erfährt, baut dankbar ein Haus, ist dankbar für dieses Haus, das andere hier als Ort des Aufatmens für sich ... aber auch für dich und mich gebaut haben.

Hier erfüllt sich, was Jesus uns im Johannes-Evangelium verheißt: *Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn* (Joh 1,51). Über Jesus ist der Himmel offen. Er bringt Himmel und Erde zusammen: Gott ist mit uns!

Dabei ist Jesus kein Himmelsstürmer – auch wenn unser Namensfest dies nahe legt. Nur auf den ersten Blick ist er ein Aufsteiger. Zunächst ist er ein Heruntergekommener, hinabgestiegen bis zum Tod am Kreuz, bis ins Grab. Diesen Jesus hat Gott auferweckt.

Über Jesus ist der Himmel offen ... und über allen, die bei ihm sind. Wir leben nicht mehr in einem Totenhaus. Der Stein vor der Grabkammer kam ins Rollen: Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels. Jesus ist der Raum Gottes, die Stätte göttlicher Gegenwart.

Uns allen – oft genug unbehaust und ruhelos und nicht selten auf der Flucht – ist in ihm Heimat geschenkt, ein Dach überm Kopf und ein Zuhause für die Seele.

Der Stein und der Traum – die harte Wirklichkeit der Fakten und die Vision vom offenen Himmel – sind uns ins Stammbuch geschrieben. Wir müssen *im Schweiß unseres Angesichts* aufpassen, dass der Stein die Vision nicht erdrückt ... und die Vision nicht den Stein vergisst.

Es geht um Treue – um Treue zur Erde und um Treue zum Himmel. Gott will uns weder hoffnungslos in Grabkammern wohnen lassen noch traumtänzerisch in einem Wolkenkuckucksheim. Unser Glaube, unser Patrozinium, unsere Kirche verpflichtet uns der steinigen Wirklichkeit unserer Welt ... und bezieht sie ein in die Vision eines über Jesus und den Seinen offenen Himmels.

Amen! Halleluja!

(Predigt zum Fest Christi Himmelfahrt 2007)



Du leitest mich nach deinem Ratschluss
und nimmst mich am Ende auf in Herrlichkeit.

(Psalm 73,24)

aus dem Matthäus-Evangelium (28,16-20)

Die elf Jünger gingen nach Galiläa
auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.
Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder.
Einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen:
Mir ist alle Macht gegeben
im Himmel und auf der Erde.
Darum geht zu allen Völkern
und macht alle Menschen zu meinen Jüngern;
tauft sie
 auf den Namen des Vaters
 und des Sohnes
 und des Heiligen Geistes,
und lehrt sie,
alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.

Seid gewiss: Ich bin bei euch
alle Tage bis zum Ende der Welt.

Über alle Grenzen

Heimgekehrt sind die Jünger nach Galiläa, wo sie der aufgestandene Herr erwartet. Auf dem Berg begegnet Christus den elf Jüngern. Es ist kein Zufall, dass sich der aufgestandene Herr seinen Jüngern auf einem Berg zeigt. Berge sind allein durch ihre Höhe für uns bis heute Orte, an denen uns der Himmel näher kommt.

Nach einer anstrengenden Bergwanderung genießen wir bei schönem Wetter die Aussicht und haben das Gefühl, hier oben dem Schöpfer näher zu sein als unten im Tal. Und manchmal fällt uns der Abstieg in den Alltag schwer wie den Jüngern Johannes, Jakobus und Petrus die Rückkehr vom Berg der Verklärung, um Jesus auf seinem Leidensweg zu begleiten.

Doch die Passion ist vorbei, ein neues Zeitalter hat begonnen. *Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden*, spricht Chris-

tus zu seinen Jüngern. Christus offenbart sich als der Aufgestandene und in den Himmel Erhöhte. Ostern und Himmelfahrt fallen hier zusammen.

Von Christus bekommen die Jünger den Auftrag, den wir als Missions- oder Taufbefehl kennen. Das weltbewegende Ereignis der Auferstehung hat Konsequenzen: Menschen sollen in die Gemeinschaft der Christen gerufen, im Willen Jesu unterrichtet und getauft werden.

Es ist ein wahrhaft ökumenischer Auftrag! Über alle Grenzen hinweg sollen Menschen aller Nationen in die Nachfolge Christi gerufen werden. Die Christen werden zu den Völkern gesandt. Sie sollen nicht warten bis die Menschen von selbst kommen, wie es der Prophet Jesaja noch mit seiner Vision der Wallfahrt der Völker zum Berg Zion in Jerusalem gehofft

hatte. Das Evangelium soll und muss weitergesagt werden, damit allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Bis heute bleibt dieser Auftrag für alle Kirchen gültig. Darum unterstützen viele Pfarreien intensiv Gemeinden in fernen Ländern, damit dort Menschen die gute Nachricht von Jesus Christus erfahren können. Aber auch in unserem Land hat der Missionsbefehl weiterhin Bedeutung. Denn Christsein bedeutet mehr als nur den Taufschein zu besitzen. Für Christen soll die Taufe keine Versicherungspolice sein, sondern sie ist der entscheidende Impuls, dass wir

unser ganzes Leben immer wieder auf Gott ausrichten und versuchen, seinen Willen in unserem Alltag zu verwirklichen. Die christliche Gemeinde erfüllt den Befehl ihres Herrn, indem sie die Christen zu einem solchen Leben immer wieder ermutigt und Hilfestellung dazu anbietet.

Alle Gemeinden leben dabei von der Zusage des Auferstandenen, die noch einmal die Botschaft von Himmelfahrt aufnimmt: *Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* Auf diese Verheißung können sich die Kirchen und auch wir uns verlassen und so getrost und zuversichtlich den Weg auf Erden fortsetzen.

*(die biblischen Zitate
sind der Übersetzung Martin Luthers entnommen.)*



aus dem Markus-Evangelium (16,15-20)

Jesus erschien den Elf und sprach zu ihnen:
Geht hinaus in die ganze Welt,
und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!
Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet;
wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

Und durch die, die zum Glauben gekommen sind,
werden folgende Zeichen geschehen:

In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben;
sie werden in neuen Sprachen reden;

wenn sie Schlangen anfassen
oder tödliches Gift trinken,

wird es ihnen nicht schaden;

und die Kranken, denen sie die Hände auflegen,
werden gesund werden.

Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte,
wurde er in den Himmel aufgenommen
und setzte sich zur Rechten Gottes.

Sie aber zogen aus und predigten überall.

Der Herr stand ihnen bei
und bekräftigte die Verkündigung
durch die Zeichen, die er geschehen ließ.

Rollenwechsel

Es waren vierzig aufregende, aufwühlende und ereignisreiche Tage. Vierzig Tage, in denen sich für die Frauen und Männer, die Jesus nachgefolgt waren, das Dunkel seines Sterbens und seines Todes am Kreuz langsam zu verwandeln begann.

Ein erstes Aufblitzen – das Grab ist leer. Dann die Erzählung der zwei Emmausjünger, die Erfahrung Marias aus Magdala im Garten und des zweifelnden Apostels Thomas, Jesu Erscheinen im verschlossenen Abendmahlssaal ... Schritt für Schritt lichtet sich das Dunkel. Die Hoffnung, dass mit Jesu Sterben und Tod sein Werk nicht zu Ende ist, schlägt Wurzeln. Schritt für Schritt wächst die Gewissheit: Jesus lebt; etwas Neues bricht an; sein Werk geht weiter.

Wie – das eröffnet heute der sich zum zweitenmal von den Seinen verabschiedende Jesus Christus. Es ist kein Abschied wie der erste

– hinein in das Dunkel des Leidens, hinab in die Enge des Grabes, zurück zum Staub der Erde, dem Element, aus dem der Mensch geformt ist. Nein, heute ist es ein Abschied hinein in das Licht der Freude, hinauf in die Weite des Himmels, zurück zum Schöpfer, zum Vater, der den Menschen seinen Geist zum Leben einhaucht.

Jesu Worte bei seinem zweiten Abschied sind uns als Pfarrgemeinde »Christi Himmelfahrt« besonders ins Herz geschrieben. Sie sind unser Programm, unser Erkennungszeichen. An ihnen erkennen die Anderen: Ihr seid aus »Christi Himmelfahrt«!

Woran soll man uns erkennen? An zwei Dingen, sagt Jesus. Das Eine ist: an eurer Sprache.

Geht und sagt der Welt, dem Kosmos und der gesamten Schöpfung ein gutes Wort, ein Evangelium,

eine gute Botschaft. Ich sende euch nicht, um zu kritisieren, herumzünörgeln, an allem etwas auszusetzen. Nein, sagt den Menschen, denen ihr begegnet und mit denen ihr zusammenlebt, ein gutes Wort. Entdeckt in ihnen die Würde, die mein Vater im Himmel in jeden Menschen gelegt hat, weil er sie als sein Ebenbild geschaffen hat. Fördert sie in ihren Begabungen, die mein Geist in sie gelegt hat, damit sie zur Entfaltung kommen. Bindet sie ein in den Aufbau einer Gemeinschaft der Freude, des Glücks, der Gerechtigkeit und des Friedens, zu der alle Menschen berufen sind.

Kurz: Setzt mein Werk fort! Macht euch auf den Weg! Beginnt damit heute. Ein anerkennendes Wort für den Chor, ein versöhnliches Wort zur Nachbarin, ein einfühlsames Wort für einen Arbeitssuchenden, ein aufmunterndes Wort für eine Entmutigte, ein wegweisendes Wort für einen Verirrten, ein dankbares Wort für eine Weggefährtin. An unseren Worten sollen die Menschen die Zugehörigkeit zu »Christi Heimfahrt« erkennen.

Was ist mit einer solchen Sprache verbunden? Was ist ihre Wirkung? Das sagt Jesus als Zweites.

Es sind Wirkungen und Zeichen, die auch unsere Pfarrgemeinde auszeichnen werden. Durch eine Sprache, die sich vom Evangelium, vom Wort Gottes her den Wortschatz geben lässt, durch eine solche Sprache werden Dämonen ausgetrieben, die das Leben und Zusammenleben erschweren und oftmals zerstören: die Dämonen der Eifersucht und des Neides, die Gefühle des zu kurz gekommen Seins und der Minderwertigkeit, Geister der Verleumdung und Herabsetzung. Durch eine solche Sprache wird das Gift der Schlangen aus dem Weg geräumt; giftige Blicke, giftiges Verhalten werden uns nichts anhaben können und uns nicht die Freude am Leben nehmen. Und schließlich werden durch eine solche Sprache Schwache zum Aufstehen gebracht, Trauernde getröstet und Kranke wieder Mut fassen. Ein Raum des Heils und der Heilung entsteht.

Wenn die Pfarrei »Christi Himmelfahrt« einmal den Ruf haben wird – und daran sollten wir arbeiten – den Ruf, eine Pfarrei zu sein, in der es die Dämonen schwer haben, in der keine giftige Atmosphäre herrscht und die ein Ort der Gesundheit und der Lebensfreude ist, ...dann haben wir Jesu Testament auf- und ernstgenommen.

Aber überfordert uns das nicht? Jesus weiß darum. Und so schenkt er den Seinen und uns zum Abschied ein kraftvolles und hoffnungsvolles Bild. Dass er zur Rechten Gottes sitzt, Jesus als Gottes rechte Hand – dieses Bild ist uns vertraut, und wir verkünden es in unserem Glaubensbekennt-

nis. Das Evangelium des Markus hat dieses Bild noch konkretisiert. Jesus wird zur Rechten Gottes als unser Mitarbeiter gezeichnet. Und so wechseln nach Christi Himmelfahrt die Rollen. Jesus übergibt uns ganz die Verantwortung, sozusagen als seinen Hauptamtlichen. Führt mein Werk hier auf Erden fort. Ich bin im Himmel für euch zur Rechten Gottes der Patron, der Fürsprecher, ich arbeite mit euch mit als Ehrenamtlicher, zur Ehre Gottes und zu unserer Ehre.

Als Pfarrgemeinde »Christi Himmelfahrt« hören wir das mit besonderer Freude und Dankbarkeit. Führt mein Werk fort! Beginnen wir jetzt damit, beim Pfarrfest...

(Predigt zum Fest Christi Himmelfahrt 2006)



aus dem Lukas-Evangelium (24,46-53)

Jesus sprach zu seinen Jüngern:
So steht es in der Schrift:

Der Messias wird leiden

und am dritten Tag von den Toten auferstehen,

und in seinem Namen wird man allen Völkern,

angefangen in Jerusalem, verkünden,

sie sollen umkehren,

damit ihre Sünden vergeben werden.

Ihr seid Zeugen dafür.

Und ich werde die Gabe, die mein Vater verheißen hat,
zu euch herabsenden.

Bleibt in der Stadt,

bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet.

Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien.
Dort erhob er seine Hände und segnete sie.

Und während er sie segnete,

verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben;

sie aber fielen vor ihm nieder.

Dann kehrten sie in großer Freude

nach Jerusalem zurück.

Und sie waren immer im Tempel und priesen Gott.

1. Ihr Chri - sten, hoch er - freu - et euch,
der Herr fährt auf zu sei - nem Reich.
Er tri - um - phiert, lob - sin - get ihm,
lob - sin - get ihm mit lau - ter Stimm!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht, zerstört hat er des Todes Macht.
Er hat die Welt mit Gott versöhnt und Gott hat ihn mit Ehr gekrönt.
3. Er ward gehorsam bis zum Tod, erhöht hat ihn der starke Gott.
Ihm ward zuteil ein Name hehr; es ruft das All: Du bist der Herr.
4. Die Engel mit Erstaunen sehn, was Wunder mit der Welt geschehn.
Sie lag im Tod, nun ist sie frei: im Siege Christi ward sie neu.
5. Er ist das Haupt der Christenheit, regiert sein Volk in Ewigkeit.
Er triumphiert, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm!



Wenn ich gegangen bin
und einen Platz für euch vorbereitet habe,
komme ich wieder und werde euch zu mir holen,
damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

(Johannes-Evangelium 14,3)



*Der Heilige Geist kam auf Maria
und die Kraft des Höchsten überschattete sie.
So bezeugt es das Lukas-Evangelium
bei der Geburt Jesu.*

*Bei der Geburt der Kirche
- so sagt es Jesus den Seinen voraus -
wird es ebenso sein:
Der Heilige Geist und der geheimnisvolle Gott
werden ihre Kraft zeigen.*

*Öffnet euch deshalb für den Heiligen Geist
und für den in der Wolke
sich zeigenden und sich verbergenden,
mitgehenden Gott.*

>>>

aus der Apostelgeschichte (1,1-11)

Im ersten Buch, lieber Theophilus,
habe ich über alles berichtet,
was Jesus getan und gelehrt hat,
bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde.
Vierzig Tage hindurch ist er den Aposteln erschienen
und hat vom Reich Gottes gesprochen.

Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen:
Geht nicht weg von Jerusalem,
sondern wartet auf die Verheißung des Vaters,
die ihr von mir vernommen habt.
Johannes hat mit Wasser getauft,
ihr aber werdet schon in wenigen Tagen
mit dem Heiligen Geist getauft.

Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn:
Herr, stellst du in dieser Zeit
das Reich für Israel wieder her?
Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu,
Zeiten und Fristen zu erfahren,
die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat.

Aber ihr werdet
die Kraft des Heiligen Geistes empfangen,
der auf euch herabkommen wird;
und ihr werdet meine Zeugen sein
in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien
und bis an die Grenzen der Erde.

Als er das gesagt hatte,
wurde er vor ihren Augen emporgehoben,
und eine Wolke nahm ihn auf
und entzog ihn ihren Blicken.

Während sie unverwandt ihm nach
zum Himmel emporschauten,
standen plötzlich
zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen
und sagten:
Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da
und schaut zum Himmel empor?
Dieser Jesus, der von euch ging
und in den Himmel aufgenommen wurde,
wird ebenso wiederkommen,
wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.



Ich weiß nicht, was Sie auf diesem Bild sehen?
den segnenden Christus auf einer Wolke mit sieben Strahlen,
die vier Engel, zwei oben, zwei unten,
oder den Petrus mit einem kleinen Schlüssel.

Ich sehe vor allem einen Vorhang.
Er verdeckt ein Geheimnis, den Raum der Ewigkeit.
Fällt der Vorhang oder wird er hochgezogen?
Wir müssen warten.

Als Bindeglied zwischen hier und drüben: Jesus.
Er segnet mit drei Fingern, schwört den Seinen Treue.
In der anderen Hand trägt er das Kreuz;
es gleicht der Lanze, mit der er den Tod tötete.

Er steht auf einer Wolke.
Ist es wieder die Wolke, mit der einst dem Volk Israel
und nunmehr den Jüngern der Weg gezeigt wird?

Unter ihm wächst auf felsigem Boden ein Baum.
Mir fallen die beiden Paradieses-Bäume ein.
Der Baum der Erkenntnis,
der den Menschen die Unterscheidung von Gut und Böse lehrte.

Hier der ersehnte Baum des Lebens:
Geht und bringt Früchte von diesem Baum,
denn die Menschen hungern nach Leben.

Unter den Jüngern trägt als einzige Maria das Evangelium.
Sie trägt es am Herzen.
In der Farbe des Mantels schenkt ihr das Wort Gottes,
dem sie ins Leben verhalf, nunmehr Wärme und Freude.



Die Himmelfahrt Christi in der Kunst

So wie im Glaubensbekenntnis der Tod Jesu, seine Auferstehung und Erhöhung im Himmel eng zusammengehören, wurden diese Themen in der Frühzeit auch gemeinsam dargestellt. Dabei muss nicht unbedingt an die Betonung eines unmittelbaren zeitlichen Zusammenhangs gedacht werden. Zwar hat der Hl. Lukas in seiner Apostelgeschichte den Abstand von 40 Tagen nach dem Osterfest als Datum für die Himmelfahrt Christi eingefügt (Apg 1,3) und die urchristliche Erhöhungsaussage zu einer ausführlicheren Entrückungserzählung erweitert, doch dürfte dies bei der Entstehung der Bilder um 400 keine große Rolle gespielt haben und der inhaltliche Zusammenhang im Vordergrund stehen: Auferstehung und Erhöhung zum Vater sind eine Einheit. Die Himmelfahrt ist der Abschluss von Jesu Erdenleben. Christus kehrt als Sieger dorthin zurück, von wo er gekommen war, und

nimmt seine machtvolle Position an der Seite des Vaters ein, um von dort am Jüngsten Tag wiederzukehren.

So schließt auch auf der wohl ältesten erhaltenen Darstellung die Himmelfahrt Christi unmittelbar an das Ostergeschehen an: Es ist die berühmte *Reidersche Elfenbeintafel* im Bayerischen Nationalmuseum in München, wohl um 400 in Oberitalien entstanden (siehe Seite 34). Während im Vordergrund vor dem Grabbau Christi der Engel den drei Frauen erscheint, steigt der jugendliche und bartlose Christus oben rechts kraftvoll einen Berg hinauf, gehalten und gezogen von der rechten Hand Gottvaters, die sich ihm am Rand aus einer Wolke entgegenstreckt. Während im biblische Text stets passivisch von der Aufnahme in den Himmel gesprochen wird (*wurde aufgenommen, wurde emporgehoben*), ist Christus hier – wie

im Credo – selbst aktiv und mit einem ausgreifenden Schrittmotiv gestaltet. Inhaltlich könnte dieses Hinaufschreiten auf eine Anhöhe auf den Ölberg hindeuten, von wo aus Jesus der Tradition nach in den Himmel entrückt wurde (Apg 1,12) und wo Kaiser Konstantin die Himmelfahrts-Kirche (Eleonakirche) errichtet hat.

Das aktive Schreiten Christi wurde typisch für die abendländischen Darstellungen der Himmelfahrt. So erscheint die *Reidersche Tafel* nach dem, was wir heute wissen, als einzigartiger Ausgangspunkt der westlichen Bilder. In der gesamten frühen Kunst findet sich nichts Vergleichbares. Die Osterszene wurde jedoch in der Folge abgetrennt und jedes Fest einzeln gewürdigt.

Während der Westen also die Himmelfahrt als eine real anschauliche Bewegung nach oben zeigt, finden wir in der östlichen Tradition eine repräsentativ-feierliche, zeitlose Erhöhung, auch wenn hier von Anfang an im unte-

ren Teil mehr Details der Apostelgeschichte wiedergegeben werden. Die Ölampullen von Monza (6. Jh.) zeigen den gleichen, sicher für eine monumentale Ausführung geschaffenen Grundtypus: Unten steht in der Mitte Maria zwischen je sechs Aposteln, darüber tragen vier Engel eine Mandorla mit dem bereits thronenden, segnenden Christus.

Der östliche figurenreichere Bildaufbau mit den auf der Erde Zurückgebliebenen bestimmte ab dem 9. Jh. auch die abendländische Kunst, jedoch bewahrte man hier noch lange das Motiv des schreitenden Christus. Teils übernahm man zwar auch die Mandorla, doch wurde Christus darin meist in seitlich ausschreitender, ja fast springender unfeierlicher Aktion wiedergegeben. Das Schreiten oder Springen beruhigte sich schließlich zu einem Vorgang des Hinaufschwebens, jedoch – im Gegensatz zu Maria, die nicht aus eigener Kraft „auffährt“, sondern in den Himmel aufgenommen wird – ohne die tragende Hilfe der Engel (siehe *Reichener Evangelistar*, Seite 32).

Nach der Jahrtausendwende und besonders im Spätmittelalter sind oft nur noch die Füße Christi oben am Bildrand zu erkennen (siehe *romanisches Türrelief am Dom zu Gurk*, Seite 28). Das „Entschwinden“ wird zum Thema: Eine Wolke entzieht Jesus den Blicken der Apostel, deren staunendes Abschiednehmen das Bild bestimmt. Manchmal bleiben Jesu Fußabdrücke auf der Erde zurück (siehe *Meister des Nürnberger Dominikanerzyklus*, Seite 15).

Die Renaissancezeit kehrt wieder zur Ganzheit der Gestalt Jesu zurück und gestaltet komplizierte Perspektiven.

Im Barock gerät die triumphale „Auffahrt“ Christi immer stärker unter den Einfluss der beliebten Assumptio-Mariae-Darstellungen, spielt aber als Thema keine große Rolle mehr. Maria und die Apostel schauen gebannt nach oben, wo Christus mit ausgebreiteten Armen sieghaft nach oben schwebt, oft im Maßstab etwas kleiner, um die

Entfernung anzudeuten. Meist ist es der Typus des Auferstandenen mit den Wundmalen, mit einem flatternden roten oder bereits vom himmlischen Licht verklärten weißen Tuch bekleidet (siehe *Rembrandt van Rijn*, Seite 19). Wären die Zeugen am unteren Bildrand nicht, könnte man an ein Osterbild denken.

Das 19. Jh. führt die barocke Tradition weiter. Christus wird immer mehr zur entrückten Lichtgestalt. Darstellungen sind selten, ebenso im 20. Jh., das vorwiegend die Leiden Christi thematisiert.

Bis ins 4. Jh. feierte man die Himmelfahrt Christi zusammen mit dem Pfingstfest, erst dann entwickelte sich ein eigener Festtag 40 Tage nach Ostern, also am zweiten Donnerstag vor Pfingsten. Früher wurde in der Liturgie nicht nur die Osterkerze ausgelöscht, sondern auch eine Figur des Auferstandenen anschaulich ins Gewölbe hochgezogen.



Die Himmelsreise – eine spirituelle Übung

Viele Menschen haben schon Himmelsreisen unternommen. Der Apostel Paulus rühmt sich, bis in den dritten Himmel entrückt worden zu sein (2 Kor 12,2). – Der Prophet Mohammed wurde in Jerusalem empor geführt; im Traum sah er die Leiter. Im ersten Himmel traf er Adam, im zweiten Himmel Jesus und Johannes den Täufer. In den weiteren Himmeln begegneten ihm Aaron, Moses, Abraham und schließlich im siebten Himmel Gott selbst. Manche erzählen, er habe Allah in Gestalt einer schönen Frau gesehen. – Jesus wurde vierzig Tage nach seiner Auferweckung am Ölberg emporgehoben, bis ihn eine Wolke den Blicken seiner Begleiter entzog. Dabei waren seine Schüler, Maria, seine Mutter, seine Brüder und Frauen, die ihn begleiteten.

Setze dich mir zu Rechten, spricht Gott zu Christus, seinem Gesalbten. So heißt es im

Psalm 110. Diese Vorstellung wird im Neuen Testament oft übernommen. Stephanus beendet seine Rede vor dem Hohen Rat mit den Worten: *Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.* Demnach ist Jesus nicht gesessen, sondern aufgestanden, um Stephanus zu begrüßen, der als erster Märtyrer des Christentums in die von Jesus bereitete Wohnung gelangt ist.

Wie stelle ich mir den Himmel vor? Das Judentum versammelt sich um Mose, zusammen mit Elija und Henoch, die nach der Bibel in den Himmel entrückt worden sind. Die Moslems sind bei Mohammed und wir Christen bei Jesus. Alle gemeinsam begegnen Adam und Eva und vielen Frauen und Männern, mit denen wir im Gebet vertraut oder in Liebe verbunden sind. Wer pflegt nicht seine Beziehung zu den Eltern, die uns vorausgegangen sind, weiter!

Wer möchte nicht mit den Eltern unseres Glaubens, mit Abraham, Sara, Hagar, Ismael und Isaak sprechen? ... Ich persönlich habe an Jakob, den Vater Israels, einige Fragen: Er hat mit seinem Bruder gekämpft, er hat mit Gott gekämpft und wurde verletzt; wie hat er das ausgehalten? ... Im Himmel möchte ich lange Gespräche mit Paulus und dem Evangelisten Johannes führen, über Freundschaft und die stürmischen Anfänge der Kirche. ... Ich werde prüfen, ob Paulus, wie Albert Schweitzer vermutet, einen Ehrenplatz neben Jesus hat und wo Judas Iskariot seinen Platz hat.

Nach der Bibel muss Jesus, der Messias, rechts von Gott sitzen, da ist der erste Ehrenplatz. Auf dem zweiten Ehrenplatz soll Abraham sitzen, weil er als erster den Glauben an den einen Gott entdeckt, verkündet und gelebt hat. Nach einer Legende ist er mit dem zweiten Platz nicht zufrieden und beschwert sich. Von Gott bekommt er die Antwort: „Ist es dir nicht genug, dass ich auf deinem Herzen ruhe?“ Es ist ein uralter Brauch bei den antiken

Völkern und im Judentum, beim Festmahl zu liegen, mit dem Kopf auf der Brust des linken Nachbarn. Gott ruht am Herzen Abrahams wie Johannes beim Abendmahl am Herzen Jesu liegen darf. – Jakobus und Johannes, die beiden Brüder, die mit Petrus die engsten Freunde Jesu waren, wollten unbedingt die Ehrenplätze rechts und links von ihm im Himmel erhalten. Die Mutter der großen Söhne hat sich bei Jesus dafür eingesetzt. Daraus spricht eine gesunde Sehnsucht.

Das Buch Genesis berichtet, wie Jakob im Traum die Engel Gottes auf der Himmelsleiter auf- und niedersteigen sieht. Jesus verheißt uns Christen nach dem Johannes-Evangelium, dass wir den offenen Himmel sehen werden und den Menschensohn. Wie Jakob werden wir die Leiter mit den Engeln sehen, die auf- und niedersteigen (Joh 1,51).

Können wir Menschen wie Elija und Paulus, wie Mohammed Himmelsreisen machen? Ich glau-

be, ja. Ich denke an meine Mutter. Sie hatte eine eigene Beziehung zum Himmel. Sie spürte, wenn ein Mensch, der ihr nahe stand, vom Ort der Reinigung in den Himmel aufgenommen wurde. Ich fragte sie, wie das bei meinem Vater war, der zehn Jahre vor der Mutter gestorben ist. „Bei ihm hat es sehr lange gedauert“, antwortete sie. Ich wollte wissen, warum. „Er hat mir nicht erlaubt, den Führerschein zu machen.“, sagte sie. ... Meine Mutter war zuhause bei Gott, das spüre ich an der Weise, wie sie vom Jenseits gesprochen hat.

Warum sollten wir daran zweifeln, dass Jesus uns mit Leib und Seele – das meint unsere Lebensgeschichte – zu sich nehmen wird? Er hat uns verheißen, dort Wohnungen zu bereiten, wo er selber ist.

Für Christen sollte die Himmelsreise eine spirituelle Übung sein. Dazu ein paar Vorschläge:

Himmelsreise 1: Ich besuche meine verstorbenen Eltern, Großeltern und Geschwister. Im Gespräch mit ihnen kann ich jetzt schon den Himmel kosten.

Himmelsreise 2: Ich besuche meine Lehrer und Freunde aus der Jugend. Ich erinnere mich an Erlebnisse, in denen ich glücklich war und bereits den Himmel verkostet habe.

Himmelsreise 3: Ich treffe Freunde und Menschen, die ich gern habe. Das Zusammensein mit ihnen und der Austausch der Liebe ist himmlisch.

Himmelsreise 4: Ich suche eine Geschichte aus der Bibel und beziehe sie auf meine Situation. Biblische Geschichten erzählen von den Spuren Gottes auf unserer Erde. Sie wecken in uns die Sehnsucht dorthin zu gelangen, wo unsere ewige Heimat ist. Die Bibel öffnet uns den Himmel.

aus Psalm 110

So spricht der Herr zu meinem Herrn:
Setze dich mir zur Rechten
und ich lege dir deine Feinde
als Schemel unter die Füße.

Vom Zion strecke der Herr das Zepter deiner Macht aus:
»Herrsche inmitten deiner Feinde!«

Dein ist die Herrschaft am Tage deiner Macht
wenn du erscheinst in heiligem Schmuck;
ich habe dich gezeugt noch vor dem Morgenstern,
wie den Tau in der Frühe.

Der Herr hat geschworen und nie wird's ihn reuen:
»Du bist Priester auf ewig
nach der Ordnung Melchisedeks.«
Der Herr steht dir zur Seite;
er zerschmettert Könige am Tage seines Zornes.
Er trinkt aus dem Bach am Weg;
so kann er von neuem das Haupt erheben.



Ausblick

1. d F G C 2.

Der Him - mel geht ü - ber al - len auf,

d F G C 3

auf al - le ü - ber, ü - ber al - len auf. Der

d F G C 4.

Him - mel geht ü - ber al - len auf,

d F G C

auf al - le ü - ber, ü - ber al - len auf.

The image shows a musical score for the hymn 'Ausblick'. It consists of four staves of music in 4/4 time, with a treble clef. The melody is written on the first staff, and the accompaniment is on the second, third, and fourth staves. The lyrics are written below the melody. Chord symbols (d, F, G, C) are placed above the notes. The score is divided into four measures, each starting with a measure number (1., 2., 3., 4.). The first measure starts with a '1.' and ends with a '2.'. The second measure starts with a '3' and ends with a '4.'. The third measure starts with a '4.' and ends with a double bar line. The fourth measure starts with a '4.' and ends with a double bar line. The lyrics are: 'Der Him - mel geht ü - ber al - len auf, auf al - le ü - ber, ü - ber al - len auf. Der Him - mel geht ü - ber al - len auf, auf al - le ü - ber, ü - ber al - len auf.'

Ein **herzlicher Dank** gilt

- der Direktorin des Diözesanmuseums Freising,
Frau Dr. Sylvia Hahn,
für ihren Artikel *Die Himmelfahrt Christi in der Kunst*
- Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Feneberg, Professor für Neues Testament,
Leiter von Bibelschulen und ignatianischen Exerzitien,
für seinen Beitrag *Die Himmelsreise – eine spirituelle Übung*
 - Pfarrer Jürgen Kauffmann
von der evangelischen Friedenskirche in (Wald-)Trudering
für seine Predigt *Über alle Grenzen*.



Wir danken

- dem Archiv des Erzbistums München und Freising
 - dem Bayerischen Nationalmuseum München
- den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (Alte Pinakothek)
 - der Diözesan- und Dombibliothek Köln
 - dem Diözesanmuseum St. Afra Augsburg
 - dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

für die bereitwillige und kostenlose Überlassung der Rechte
an den veröffentlichten Bildern.

Wir empfehlen den Besuch dieser Sammlungen.

Text-Beiträge und Bilder

<i>Kardinal Michael von Faulhaber</i> Gemälde von Leo Samberger (1922) Archiv des Erzbistums München und Freising	4
»Ein Heiligtum im Wald«	5
<i>Kirchenansicht (außen)</i> unbekannte r Maler in	6
<i>Kirchenansicht (innen)</i> unbekannte r Maler in	9
<i>Himmelsleiter</i> Zierleiste (Cod. 263, fol. 168v, 1. Hälfte des 14. Jh.) Diözesan- und Dombibliothek Köln	10
<i>Am Fuß der Leiter</i> Theo Seidl	12
<i>Himmelfahrt Christi</i> Meister des Nürnberger Dominikanerzyklus (um 1511) Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Inv. Nr. 545	15
<i>Über alle Grenzen</i> Jürgen Kauffmann	17
<i>Himmelfahrt Christi</i> Rembrandt van Rijn (1636) Alte Pinakothek München, Inv. Nr. 398	19
<i>Rollenwechsel</i> Christine Steiner	21

<i>Himmelfahrt Christi</i>	
Sebastiano Ricci (1659-1734)	
Basilica dei Santi XII Apostoli, Rom	24
<i>Himmelfahrt Christi</i>	
Giotto di Bondone (ca. 1267-1337)	
Cappella degli Scrovegni, Padua	27
<i>Himmelfahrt Christi</i>	
romanisches Türrelief (um 1220)	
des Westportals am Dom zu Gurk	28
<i>Himmelfahrt Christi</i>	
Reichenauer Evangelistar (fol. 69v, um 1020)	
Diözesanmuseum St. Afra Augsburg	32
<i>Bildbetrachtung zum vorstehenden Bild</i>	
Theo Seidl	33
<i>Himmelfahrt Christi</i>	
„Reidersche Tafel“ (Elfenbein, Oberitalien um 400)	
Bayerisches Nationalmuseum München	34
<i>Die Himmelfahrt Christi in der Kunst</i>	
Dr. Sylvia Hahn	35
<i>Himmelfahrt des Elija</i>	
Marc Chagall (1887-1985)	38
<i>Die Himmelsreise – eine spirituelle Übung</i>	
Dr. Wolfgang Feneberg	39
<i>Ort der Himmelfahrt Jesu (heute: Moschee)</i>	
Ölberg, Jerusalem	43

Im Jahr des Herrn 1933, am 12. November,
am 23. Sonntag nach Pfingsten, habe

Ich

Der Erzbischof von München und Freising

in Waldtrudering diese Kirche und ihren Hochaltar
zur Ehre der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus geweiht
und die Reliquien
der Heiligen Martyrer Redemptus, Maximus und Clementia
in den Hochaltar eingeschlossen.
Jedem Christgläubigen,
der heute die Kirche besucht,
habe ich einen unvollkommenen Ablass von einem Jahr
beziehungsweise von 200 Tagen am Jahrtag der Weihe
in der in der Kirche üblichen Form gewährt.

† Michael
Cardinal Faulhaber

Dr. Joseph Weisstanner
Sekretär